

Ölgemälde der Bolongaros restauriert

HÖCHST Bilder sollen im zukünftigen Museum im Palast aufgehängt werden

Sie sind vielleicht die ersten Höchster Großbürger mit italienischem Migrationshintergrund: Anna Maria Bolongaro, geborene d'Angelo, und ihr Mann Josef Maria Markus Bolongaro. Die Porträts der beiden, gemalt in Öl auf Leinwand, befinden sich seit Jahrzehnten im Besitz des Höchster Vereins für Geschichte und Altertumskunde. Am Donnerstag sind sie dem Verein nach einer fachgerechten Restaurierung zurückgegeben worden, für die ein höherer vierstelliger Betrag aufgewandt worden ist.

„Es ist das Bauherrenpaar des Bolongaropalasts“, sagt Konstantin Lannert, Kurator und Projektleiter des zu-

künftigen Bolongaro-Museums im Palast.

Beide Bilder, 80 mal knapp 70 Zentimeter groß, stammen aus dem Jahr 1769 und wurden von dem Straßburger Künstler Pierre Jouffroy (1742–1786) gemalt – wahrscheinlich als kombinierte Auftragsarbeit. Josef Bolongaro hat die Hand, wie man es von Napoleon kennt, in die Brokatweste gesteckt; sie trägt auf ihrer aufgetürmten Hochsteckfrisur eine Feder und dazu ein Kleid mit tiefem Dekolleté in Dunkeltürkis.

Beide Bilder wurden von Diplomrestauratorin Katja Schenk aus Elz von Schmutz und Firnis befreit; Wellen wurden geglättet und kleine

Beschädigungen, auch von unsachgemäßen Restaurierungen früherer Tage, ausgebessert. Auch die pompösen, mit Gips besetzten und vergoldeten Holzrahmen wurden restauriert. Sie gehören eigentlich nicht dazu: „Die Bilder sind offenbar irgendwann aus ihren früheren Rahmen herausgeschnitten, auf eine zweite Leinwand aufgeklebt und neu gerahmt worden“, hat die Restauratorin bei ihrer Arbeit festgestellt. Katja Schenk hat zuvor für den Geschichtsverein bereits ein Gemälde der in Hofheim lebenden Malerin Ottilie W. Roederstein (1859–1937) restauriert, das einen Blick von Sindlingen aus auf die Farbwerke

Höchst im Jahr 1913 zeigt, also zum 50-jährigen Bestehen der Fabrik als Auftragsarbeit angefertigt wurde.

Gefördert hat die Restaurierung der Bolongaro-Gemälde einmal mehr die Dr.-Marschner-Stiftung, die in der Vergangenheit bereits mehrfach Geld für Restaurierungen von Objekten gegeben hat, die der Höchster Verein für Geschichte und Altertumskunde dem zukünftigen Museum im Bolongaropalast zur Verfügung stellt. Der Frankfurter Unternehmer Dr. Jürgen Marschner, der mit seiner Mutter Charlotte Hauptgesellschaft des Kaufhauses M. Schneider war, verfügte in seinem Testament die Grün-

dung einer Stiftung; sie konzentriert ihre Arbeit auf Frankfurt und Offenbach. Die Ausstellung soll wohl im Herbst 2025 eröffnet werden; wie es heißt, wird sich die Stadt Ende Oktober auf ein Eröffnungsdatum für den Palast festlegen. Seit sieben Jahren wird er restauriert, sollte eigentlich seit vier Jahren schon fertig sein.

Die beiden Bolongaro-Porträts kommen in einen besonderen Raum, in dem die Geschichte der Palast-Erbauer aufgegriffen und auch ein Stammbaum der Bolongaro-Familienzweige bis in die heutige Zeit präsentiert werden soll, erklärt Konstantin Lannert. An dem Stammbaum arbeitet ehrenamtlich die Ahnenforscherin Sheina Di Gennaro-Bretzler. Dass die Bilder von 1769 stammen und damit aus dem Jahr, bevor sich die Bolongaros zu ihrem Umzug aus dem Haus „Zum Wölfchen“ in der Frankfurter Töngesgasse nach Höchst entschieden, mache sie besonders wertvoll. Der Palast wurde 1775 fertiggestellt. Lannert: „So sahen sie aus, als sie den Entschluss fassten, sich in Höchst niederzulassen.“

HOLGER VONHOF

Das Erbe bewahren

Wer Restaurierungen des Höchster Geschichtsvereins unterstützen möchte, kann auf das Konto IBAN DE22 5005 0201 1247 3572 77 spenden.



Restauratorin Katja Schenk (Mitte) mit den Porträts des Ehepaars Bolongaro, flankiert von Kurator Konstantin Lannert und Simone Krämer von der Dr.-Marschner-Stiftung. FOTO: HOLGER VONHOF